

Market Facts

Wöchentlicher Marktbericht vom 24.01.2003

USA - EU - Japan - Öl - Gold

S

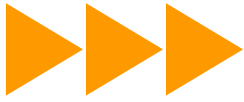
SECURITY

Kapitalanlage Aktiengesellschaft

CAPITAL  BANK

GRAWE - GRUPPE





Inhaltsverzeichnis

24.01.2003 17:00 - © Economic Research Security KAG, roland.fressl@securitykag.at

Wirtschaftsdaten 3

USA 4 - 5

- Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe stabilisieren sich
- Führende Indikatoren beinahe unverändert
- Mc Donalds: Erster Verlust in der Firmengeschichte

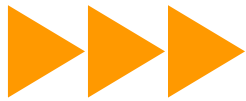
Euroland 6

- EZB Ausblick bleibt optimistisch
- Hoher Ölpreis lässt Verbraucherpreise steigen
- Euro steigt gegenüber dem Dollar bis auf 1,082

Japan 7

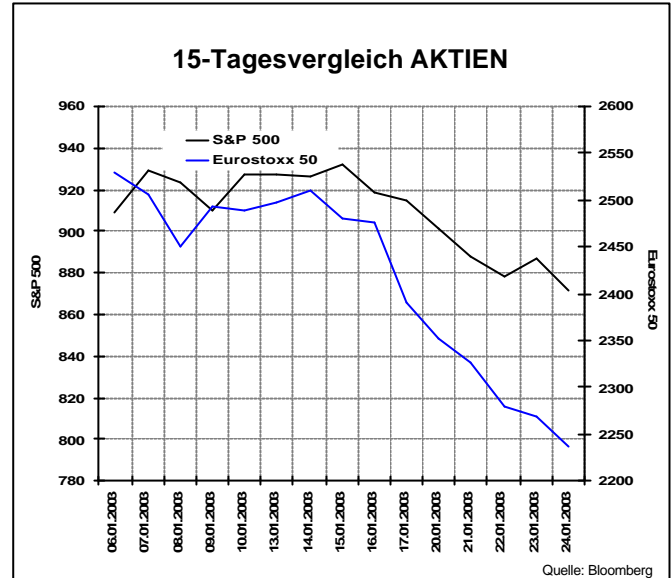
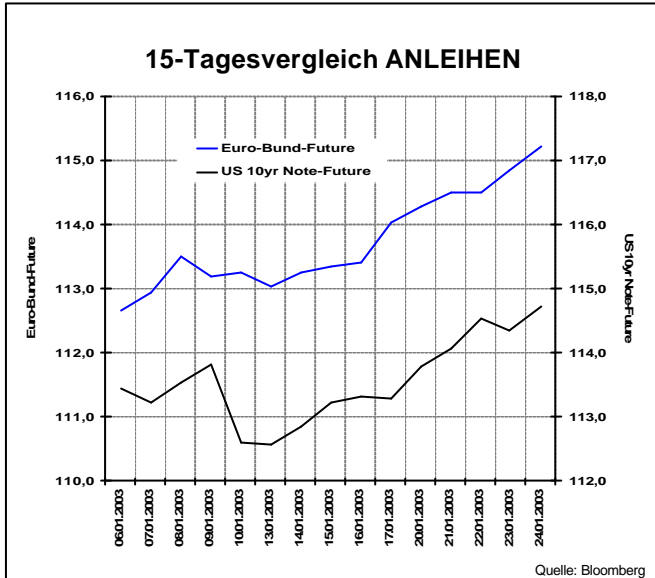
- Japans Börse pendelt um 8.500-8.700 Punkte
- UN-Bericht wird Rohölpreis dirigieren
- Goldpreis steigt über 367 US-Dollar

Den wöchentlichen Marktbericht können Sie kostenlos unter folgender Email-Adresse beziehen: roland.fressl@securitykag.at



Wirtschaftsdaten

24.01.2003 17:00 - © Economic Research Security KAG, roland.fressl@securitykag.at



| Wirtschaftsdaten für USA | | geschätzt | zuletzt |
|--------------------------|---|--------------|--------------|
| Mo | 27.1. Verkäufe bestehender Häuser | 5,62 Mio. | 5,56 Mio. |
| Di | 28.1. Auftragsgänge langlebiger Güter - ohne Transport | 0,7% | -1,5% |
| | Verbrauchervertrauen (Conference B) | 79,1 | 80,3 |
| | Verkäufe Neubauten | 1,04 Mio. | 1,07 Mio. |
| Mi | 29.1. Zinsentscheid Notenbank Fed | 1,25% | 1,25% |
| Do | 30.1. Bruttoinlandsprodukt (4. Quartal) (q) | 1,0% | 4,0% |
| | Verbraucherausgaben (4. Quartal) | 1,2% | 4,2% |
| | BIP Deflator | 1,4% | 1,0% |
| | Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe | 385' | 381' |
| | Laufende Ansprüche | | 3,4 Mio. |
| | Arbeitskostenindex | 0,9% | 0,8% |
| Fr | 31.1. Persönliches Einkommen | 0,2% | 0,3% |
| | Persönliche Ausgaben | 0,7% | 0,5% |
| | Verbrauchervertrauen (Univ. Michig) | 83,7 | 83,7 |
| | Einkaufsmanagerindex (Region Chicago) | 52,5 | 51,7 |

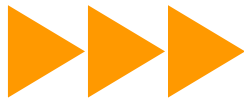
Quelle: Bloomberg

| Wirtschaftsdaten für EUROPA | | geschätzt | zuletzt |
|-----------------------------|-----------------------------------|-------------|-------------|
| Mo | 27.1. SP Budget Defizit | | 418,0 Mio. |
| | SP Erzeugerpreise (m) | | -0,5% |
| | SP Erzeugerpreise (j) | | 1,7% |
| Di | 28.1. FR Baubeginne | | -1,6% |
| | EU Geldmenge M3 | 7,1% | 7,1% |
| | DE IFO Geschäftsklimaindex | 87,5 | 87,1 |
| Mi | 29.1. AT Industrieproduktion (j) | | -2,9% |
| Do | 30.1. FR Geschäftsklimaindex | 100,0 | 99,0 |
| | FR Erzeugerpreise (m) | 0,2% | -0,5% |
| | FR Erzeugerpreise (j) | 1,4% | 0,9% |
| | IT Erzeugerpreise (m) | 0,2% | -0,2% |
| | IT Erzeugerpreise (j) | 1,4% | 1,2% |
| Fr | 31.1. FR Arbeitslosenquote | 9,1% | 9,0% |
| | EU Leistungsbilanz (q) | | 5,2 Mrd. |
| | EU Industrievertrauen | | -9,0 |
| | EU Wirtschaftsvertrauen | | 98,5 |
| | EU Verbrauchervertrauen | | -16,0 |

Quelle: Bloomberg

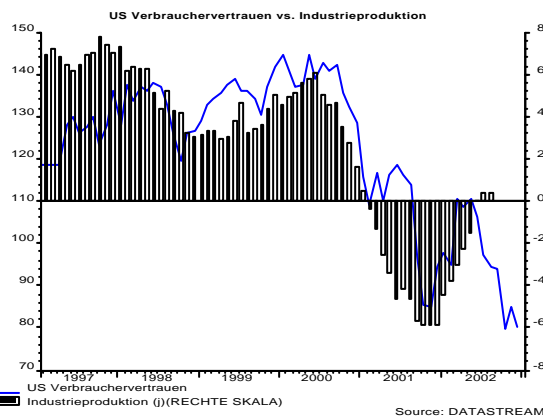
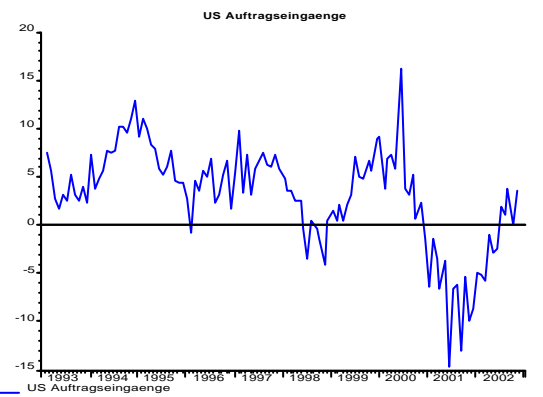
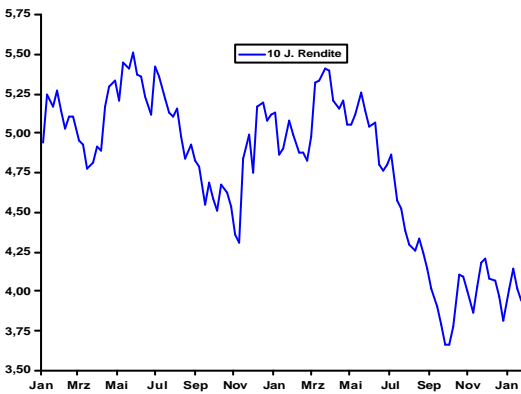
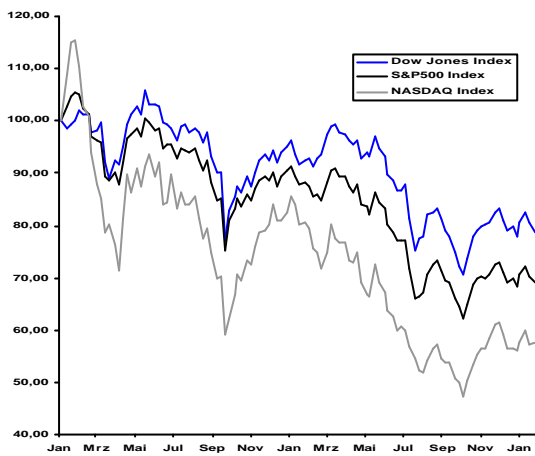
| Wirtschaftsdaten für JAPAN | | geschätzt | zuletzt |
|----------------------------|----------------------------------|-------------|--------------|
| Mo | 27.1. Handelsbilanz | 905,0 Mrd. | 890,5 Mrd. |
| | Zinsentscheid Notenbank Japan | | |
| Di | 28.1. Großhandelsumsätze | -0,5% | 0,2% |
| | Fahrzeugproduktion (j) | | 9,2% |
| Mi | 29.1. Industrieproduktion (m) | 0,8% | -1,6% |
| | Industrieproduktion (j) | | 5,1% |
| | Fahrzeugexporte (j) | | 20,4% |
| Do | 30.1. Verbrauchervertrauensindex | | 39,6 |
| Fr | 31.1. Arbeitslosenquote | 5,4% | 5,3% |
| | Haushaltsausgaben (j) | -1,0% | -3,4% |
| | Verbraucherpreise (j) | | -0,4% |
| | - Kernrate | -0,8% | -0,8% |

Quelle: Bloomberg



USA

24.01.2003 17:00 - © Economic Research Security KAG, roland.fressl@securitykag.at



Aktienmarkt

Wegen des harten Konkurrenzkampfs mit anderen Ketten hat das weltweit größte Fast-Food-Unternehmen McDonald's Corporation im Schlussquartal 2002 erstmals in ihrer Firmengeschichte einen Verlust verbucht.

Der Gewinn des Gesamtjahres sackte um 45 Prozent auf 893,5 Millionen Dollar oder 0,70 (1,25) Dollar je Aktie ab. Ursache seien, neben der Konkurrenz zu Ketten wie Burger King und Wendy's, hohe Sonderbelastungen. Der Jahresumsatz des Unternehmens stieg um vier Prozent auf 15,4 Milliarden Dollar. Im vierten Quartal 2002 steigerte McDonald's den Umsatz um drei Prozent auf 3,9 Milliarden Dollar. Der Quartalsverlust betrug 343,8 Millionen Dollar (321 Mio Euro) nach einem Gewinn von 271,9 Millionen Dollar im vierten Quartal 2001. Der Verlust pro Aktie lag bei 27 Cent gegenüber einem Gewinn von 21 Cent im Vorjahresquartal. Die Sonderbelastungen der in Oak Brook (Illinois) ansässigen Gesellschaft betragen im Schlussquartal 810,2 Millionen Dollar.

Auftragseingänge Halbleiter

Ansteigen konnten die Auftragseingänge nun den zweiten Monat in Folge. Der 3-Monatsdurchschnitt kletterte auf 839,2 Mio. USD, das sind 8,0 Prozent über dem revidierten Novemberwert von 776,7 Mio. USD. Aber bereits Mitte letzten Jahres hatte das Auftragsvolumen oberhalb von einer Mrd. gelegen. Im Jahresvergleich ergibt sich laut SEMI ein Anstieg von 37 Prozent von den 614 Mio. USD im Dezember 2001

Der Vergleichsmonat fiel allerdings ernüchternd aus. Die Auslieferungen im Dezember verzeichneten ein Minus von 12,6 Prozent auf 853,2 Mio. USD. Der Rückgang wäre noch deutlicher ausgefallen, wäre der Vormonatwert nicht zuvor deutlich nach unten revidiert worden, von 991,3 Mio. auf 976,4 Mio. USD. Im Jahresvergleich liegen die Auslieferungen 5 Prozent über denen des Dezember 2001 mit 810 Mio. USD.

US-Verbraucher skeptisch

Kriegs- und Arbeitsplatzsorgen trüben die Stimmung der US-Verbraucher. Die Furcht den Arbeitsplatz zu verlieren und ein langwieriger Irak-Krieg haben die Stimmung der US-Verbraucher Anfang dieses Jahres weiter getrübt. Auch in der Industrie der weltgrößten Volkswirtschaft stehen die Zeichen noch immer auf Stillstand.

Der von der Universität Michigan ermittelte Index des Verbrauchervertrauens sank im Januar nach vorläufigen Berechnungen auf 83,7 Punkte, während Analysten einen unveränderten Stand von 86,7 Zählern erwartet hatten.

Industrieproduktion rückläufig

Die Industrie produzierte nach Angaben der US-Notenbank (Fed) im Dezember 0,2 Prozent weniger als im Vormonat. Die Daten lassen eher trübe Aussichten für die weitere Konjunktorentwicklung erwarten. Sollte das gesunkene Vertrauen zu Konsumzurückhaltung führen, werde dies für den Einzelhandel und die Industrie schwerwiegende Folgen haben. Das letztjährige Weihnachtsgeschäft hatten viele Händler als das schwächste seit 30 Jahren bezeichnet, nachdem die Verbraucher deutlich weniger Geschenke eingekauft hatten.

Auch der Erwartungsindex fällt

Besonders enttäuschend war der Rückgang beim Erwartungsindex, der den Ausblick der Konsumenten für die nächsten zwölf Monate wiedergibt. Dieser fiel auf 75,2 von 80,8 Punkten im Dezember. Wegen einer deutlich gesunkenen Autoproduktion sank die Gesamterzeugung der Fabriken, Bergwerke und Energieversorger im Dezember entgegen der Erwartungen um 0,2 Prozent. Dies war der erste Rückgang in zwei aufeinander folgenden Jahren seit Mitte der siebziger Jahre.



USA

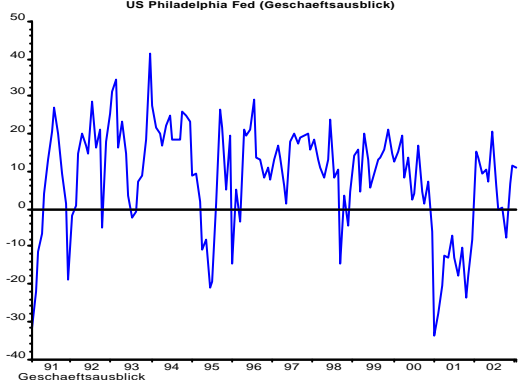
24.01.2003 17:00 - © Economic Research Security KAG, roland.fressl@securitykag.at

US Kapazitätsauslastung



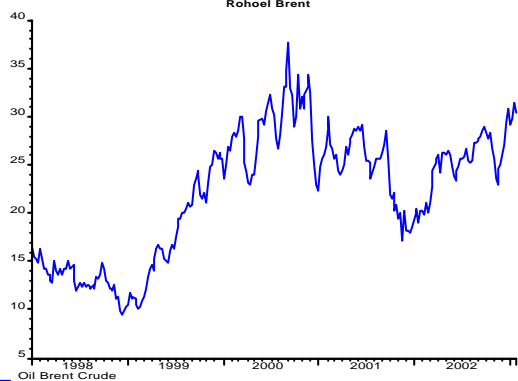
Source: DATASTREAM

US Philadelphia Fed (Geschäftsausblick)



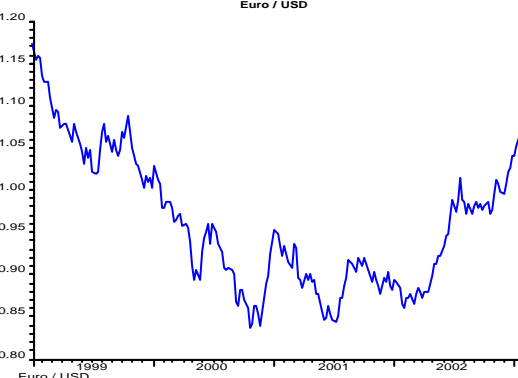
Source: DATASTREAM

Rohöl Brent



Source: DATASTREAM

Euro / USD



Source: DATASTREAM

Kapazitätsauslastung

Die Kapazitätsauslastung lag 2002 bei 75,6 Prozent und damit so niedrig wie seit 1983 nicht mehr. Die Investitionszurückhaltung der Unternehmen war der Grund für diesen Rückgang. Der Rückgang der Kapazitätsauslastung zeigt deutlich, dass die Produktion auf Lager vorerst keinen Sinn macht. Am Anfang der Rezession der 70er Jahre lag die Kapazitätsauslastung bei 89 Prozent und ist dann bis auf 73 Prozent zurückgefallen. Tendenziell ist die Auslastung in den 90er Jahren mit einem Schnitt von 83 Prozent fallend, aber durchwegs stabil gewesen. Das tiefste Niveau wurde 1982 mit 70 Prozent erreicht. Bei einer schlechten Wirtschaftslage wird die Produktion heruntergefahren, somit sinken die Kapazitätsauslastungen und die Vorratslager.

Keine Kaufanreize

Mit weiteren Rückgängen ist auch in den nächsten Quartalen zu rechnen, da die Nachfrage der Haushalte gesättigt ist und neue innovative Produkte (Handy, PC, etc.) keinen zusätzlichen Kaufanreiz bringen.

Wenn die Konzerne ihre Kapazitäten nicht auslasten können, investieren sie auch nicht in neue. Auch der weltgrößte Software-Konzern Microsoft hatte mitgeteilt, dass kurzfristig keine Erholung der Technologieausgaben erwartet werden.

Frühindikatoren legen leicht zu

Die Frühindikatoren konnten den Dezember um 0,1 Prozent zulegen, der dritte kontinuierliche Anstieg in Folge. Die Erwartungen im Vorhinein hatten bei einem unveränderten Wert gelegen. Das Conference Board gewinnt daraus die Überzeugung, dass eine stärkere Erholung der Wirtschaft in der ersten Jahreshälfte 2003 ansteht.

USA - Irak

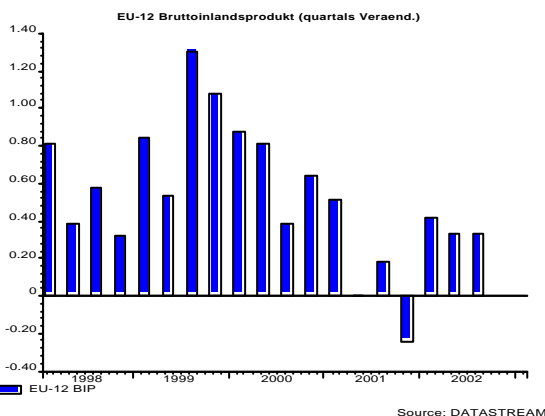
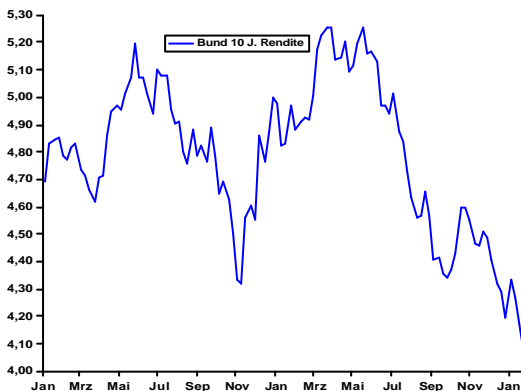
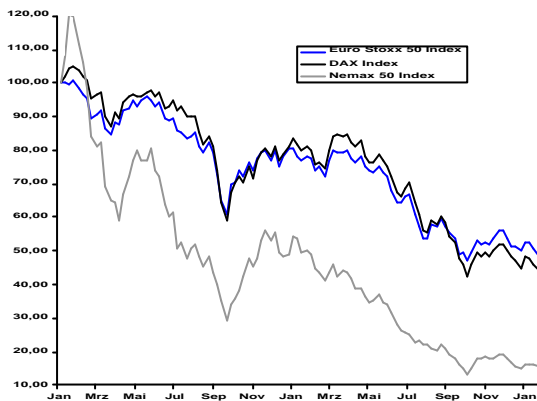
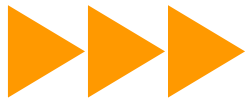
Je näher das Monatsende rückt, desto intensiver wird die Auseinandersetzung um einen Irakkrieg. Am 27. Januar wird der Chef der UN-Waffeninspektoren Hans Blix dem Weltsicherheitsrat seinen Bericht über die Inspektionen im Irak vorlegen. Am nächsten Tag wird US-Präsident Bush seine Rede zur Lage der Nation halten. Ebenfalls am 28. Januar werden die Wahlen in Israel über das politische Schicksal von Ariel Sharon entscheiden. Am 31. Januar wird der britische Premierminister Tony Blair in Camp David mit Präsident Bush zusammentreffen.

Russland und Frankreich

In den letzten Tagen erschienen in US-Medien zahlreiche Beiträge über Äußerungen anonymer hochrangiger Regierungsleute, die kategorisch ablehnen, den Waffeninspektoren mehr Zeit zu geben und den 27. Januar als letzte Entscheidung über den Irak hinstellen. Blix und der Leiter der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) Mohamed El Baradei hatten vorgeschlagen, die Vorlage ihres Berichtes auf März zu verschieben. Dies wurde von Russland und Frankreich unterstützt, und selbst aus der britischen Regierung wurde signalisiert, dass die Inspektoren mehr Zeit erhalten sollten.

UN-Resolution verletzt

Am 16. Januar meldete der Londoner *Daily Telegraph*, der Stabschef des Weißen Hauses Andrew Card und Bushs Chefberater Karl Rove hätten angeblich US-Senatoren versichert, die Regierung habe bereits eindeutige Beweise dafür, dass der Irak die UN-Resolution 1441 "substantiell verletzt" habe. Die Vorbereitungen für einen Krieg der USA gegen den Irak fallen zeitlich zusammen mit dem Zerfall der US-Wirtschaft und einem massiv schwindenden Vertrauen in den Dollar, was sich u.a. in einem neuen Sechsjahreshoch des Goldpreises äußert.



Aktienmarkt

Der deutsche Aktienmarkt hat seinen Abwärtstrend wieder aufgenommen und kommt seiner Unterstützung bei 2.500 Punkten schon sehr nahe.

Auch für den Europäischen Aktienmarkt ergibt sich ein ähnliches Bild. Der EuroStoxx 50 Index befindet sich seit Anfang 2000 in einem Abwärtstrend, der bis heute nicht verlassen wurde. Der Index müsste auf über 3000 Punkte steigen um die obere Trendlinie zu durchstoßen und den Abwärtstrend damit zu verlassen. Bei 2100 Punkten verläuft eine massive Unterstützungslinie die nicht durchbrochen werden sollte.

EU-Konjunkturerholung ?

Die Europäische Zentralbank (EZB) geht weiterhin von einer allmählichen Konjunkturerholung und einem Rückgang der Inflationsrate in diesem Jahr aus und hält sich damit weiterhin alle Türen für ihren Zinskurs offen.

Ein langsamer Anstieg des Bruttoinlandsprodukts bis auf Raten von 2,0 bis 2,5 Prozent im späteren Jahresverlauf seien weiterhin sehr wahrscheinlich. Es gebe Abwärtsrisiken für die Wirtschaftsaussichten in der Euro-Zone, auch wenn das niedrige Zinsniveau diesen entgegenwirke. Die EZB weist so auf den drohenden Irak-Krieg hin, der das Vertrauen belastet und den Ölpreis erhöhe. Der europäische Industrieverband Eurochambres forderte unterdessen eine weitere Zinssenkung.

Weitere Zinssenkungen ?

Seit der Zinssenkung Anfang Dezember habe sich weder der Ausblick für die Preisstabilität noch für die Konjunktur geändert. Das Wachstum sei zur Jahreswende verhalten geblieben. Die EZB hatte den Leitzins im Januar nicht geändert, nachdem sie ihn im Dezember um 50 Basispunkte auf 2,75 Prozent gesenkt hatte. Duisenberg hatte jedoch zu verstehen gegeben, dass die Notenbank weitere Zinssenkungen nicht ausschließt.

Preisstabilität erwartet

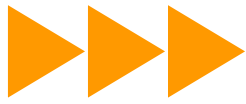
Auf konjunkturelle Folgen der Euro-Aufwertung geht die EZB nicht näher ein. Der höhere Euro-Kurs dämpfe mit dem schwachen Wachstum vielmehr das Preisniveau, während der Ölpreisanstieg die Inflation verstärke. Am wahrscheinlichsten bleibt aber, dass die Inflation zurückgehen und sich im Jahresverlauf 2003 schließlich auf einem Niveau unterhalb von zwei Prozent stabilisieren wird.

Das oberste Ziel der EZB, ein stabiles Preisniveau mit einer Jahresteuierung von weniger als zwei Prozent, wurde 2002 - das dritte Jahr in Folge - nicht erreicht. Wesentliche Voraussetzung für den erwarteten Inflationsrückgang sei eine moderate Lohnentwicklung. Sollte es zu einem Krieg und einem dauerhaften Ölpreisanstieg kommen, werde die EZB sehr genau darauf achten, ob die Gewerkschaften höhere Energiepreise als Argument für stärkere Lohnerhöhungen ins Feld führten. Ein solcher Inflationsfaktor könnte die EZB dann von einer Zinssenkung abhalten.

Goldpreis auf 6 Jahreshoch

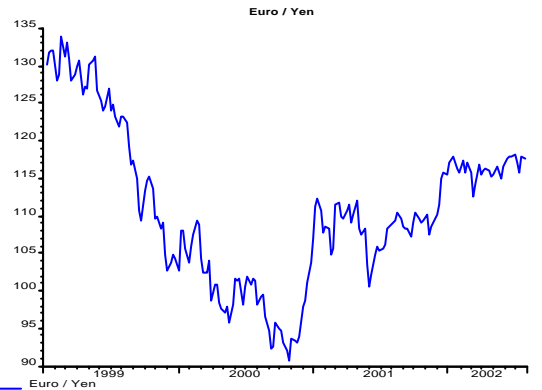
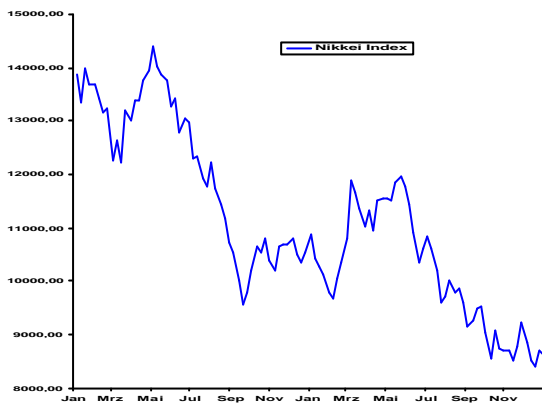
Die spekulative Nachfrage nach Gold ließ den Preis für eine Feinunze Gold diese Woche auf über 367 US-Dollar steigen.

Die Angst vor einem negativen Bericht der UN-Inspektoren am kommenden Montag lässt die Investoren in sichere Anlagen wie Gold und Staatsanleihen flüchten. Gold bleibt unserer Meinung nach weiterhin attraktiv. Seit unserer letzten Einschätzung im Februar 2002 hat sich der Goldpreis sehr gut entwickelt und ist von 300 auf über 360 US-Dollar je Feinunze gestiegen. Damit wurde unser erstes Kursziel von 340 USD bereits erreicht und sogar überschritten. Auch für dieses Jahr sind wir für Gold sehr optimistisch. Aufgrund der weltweiten geopolitischen Unsicherheiten (Irak, Nordkorea und Venezuela) erwarten wir, dass die spekulative Nachfrage nach Gold weiter hoch bleiben wird.

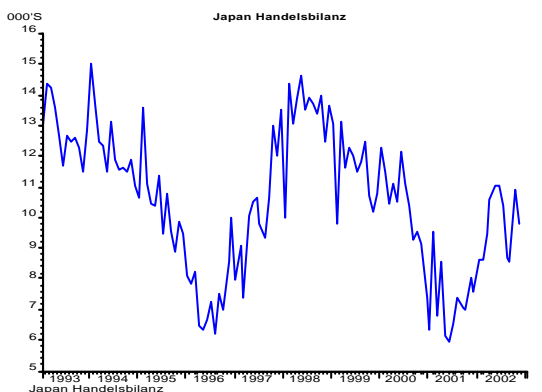


Japan

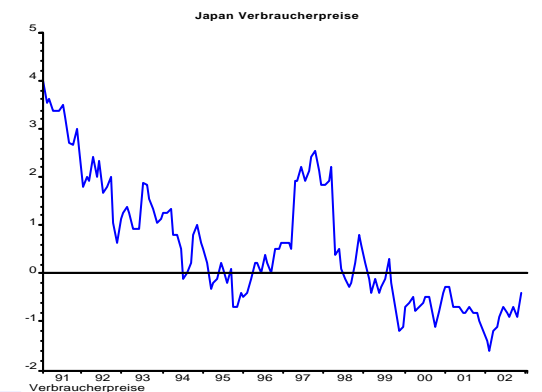
24.01.2003 17:00 - © Economic Research Security KAG, roland.fressl@securitykag.at



Source: DATASTREAM



Source: DATASTREAM



Source: DATASTREAM

Aktienmarkt

Keine besonderen Kursbewegungen verzeichnete der japanische Aktienmarkt diese Woche. Der Nikkei 225 Aktienindex scheint sich auf dem Niveau von 8.500 bis 8.800 Punkte zu stabilisieren. Charttechnisch gesehen ist der Aktienmarkt mehr als angeschlagen. Seit 1990 befindet sich der Markt in einem Abwärtstrend und konnte diesen bis heute nicht verlassen. Bei 8.200 Indexpunkten befindet sich eine sehr wichtige Unterstützungslinie die auf keinen Fall unterschritten werden sollte.

Keine Konjunkturprogramme

Für uns ist die japanische Regierung mehr als enttäuschend, da bis dato keine sinnvollen Konjunkturprogramme vorgeschlagen wurden. Die Probleme steigender Staatsverschuldung, sinkender Verbraucherpreise (Deflation) und notleidender Kredite bei den Banken sind trotz Nullzinspolitik nicht gelöst.

Pleitewelle wütet in Japan

Noch nie sind in Japan in der Nachkriegszeit so viele börsennotierte Unternehmen zusammengebrochen wie im vergangenen Jahr. Die Zahl erhöhte sich im Vergleich zu 2001 um 15 auf 29. Insgesamt stieg die Zahl der Insolvenzen auf 19.458 Fälle und damit auf den zweithöchsten Stand in der Nachkriegszeit. Das sind 0,1 Prozent mehr Unternehmen als noch ein Jahr zuvor.

Damit erhöhte sich die Anzahl der Insolvenzfälle im nunmehr dritten Jahr in Folge. Der bisherige Rekord war im Jahre 1984 erreicht worden, als insgesamt 20.841 Unternehmen zusammengebrochen waren. Die 2002 von den Firmen zurückgelassenen Verbindlichkeiten lagen allerdings mit rund 13,8 Billionen Yen (Euro 110 Mrd.) um 15,2 Prozent unter dem Vorjahreswert. Die Firmenzusammenbrüche in Folge des andauernden Preisverfalls werden weiter zunehmen.

Nordkorea - Atomwaffenprogramm

Die aggressive Haltung der Bush-Regierung gegenüber Nordkorea führt entgegen allen Bekundungen, eine diplomatische Lösung für die angespannte Lage auf der koreanischen Halbinsel anzustreben, in raschem Tempo zu einer ausgewachsenen Konfrontation. Mit der Aussicht auf eine verstärkte wirtschaftliche Isolation und eine mögliche militärische Intervention durch die USA kündigte Pjöngjang am 10. Januar an, möglicherweise aus dem Atomwaffensperrvertrag auszusteigen - ein Schritt, der dem Land freie Hand geben würde, seine Nuklearanlagen wieder in Betrieb zu nehmen.

Washington macht Druck

Von Washington in die Ecke gedrängt, droht Nordkorea nicht nur damit, Atomwaffen zu produzieren, sondern auch sein Raketentestprogramm wiederaufzunehmen, das seit 1999 auf Eis liegt. Der nordkoreanische Schritt ist ein verzweifelter Versuch, die Bush-Regierung zur Aufnahme von Verhandlungen zu bewegen und, falls dies nicht gelingen sollte, Washington davon abzuhalten, Nordkorea nach dem Irak zum nächsten militärischen Angriffsziel zu machen. Mit anderen Worten: Nordkorea ist bereit, die Atomfrage zu lösen, wenn Washington dem Land formal garantiert, nicht auf die gleiche Weise behandelt zu werden, wie der Irak.

Öllieferungen eingestellt

Bushs zynische Besorgtheit um die nordkoreanische Bevölkerung hielt seine Regierung nicht davon ab, die Öllieferungen und die Lebensmittelhilfen einzustellen. Wie in der Vergangenheit wird jede neue amerikanische "Initiative" im Bereich von Lebensmitteln und Energie an strikte Forderungen gebunden sein, die Atom- und Raketenprogramme einzustellen und die konventionellen Militärkräfte in erheblichem Umfang abzubauen.

CAPITAL BANK

GRAWE - GRUPPE

Graz - Salzburg - Wien - Innsbruck
E-Mail: office@capitalbank.at
www.capitalbank.at
Tel. 0800 80 80 72

S

SECURITY

Kapitalanlage Aktiengesellschaft

Burgring 16, 8010 Graz,
Email: office@securitykag.at
www.securitykag.at
Tel.: (0316) 80 71-0

HINWEIS:

Diese Unterlage dient als zusätzliche Information für unsere Anleger und basiert auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen zum Redaktionsschluss. Unsere Analysen und Schlussfolgerungen sind genereller Natur und berücksichtigen nicht die individuellen Bedürfnisse unserer Anleger hinsichtlich Ertrag, steuerlicher Situation oder Risikobereitschaft. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einstufen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Diese Unterlage ist weder ein Angebot, noch eine Einladung zur Anbotstellung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren. Die gemäß § 6 Investmentfonds-

gesetz 1993 erstellten Prospekte der von der Security Kapitalanlage AG aufgelegten Fonds, die auch die Fondsbestimmungen enthalten, sind inklusive sämtlicher Änderungen seit Erstveröffentlichung im Amtsblatt zur Wiener Zeitung kostenlos erhältlich bei der Security Kapitalanlage Aktiengesellschaft, Burgring 16, 8010 Graz, sowie bei der Depotbank Constantia Privatbank AG, Bankgasse 2, 1010 Wien. Hinweise auf die frühere Performance der einzelnen Fonds garantieren nicht notwendigerweise positive Entwicklungen in der Zukunft.

